

folgen. In der Liste der zu Dotirenden vertritt Präsident Delbrück, so weit man weiß, allein die „deutschen Staatsmänner, welche bei den nationalen Erfolgen dieses Krieges in hervorragender Weise mitgewirkt haben.“ Wie verlautet, kommen an demselben Tage auch die Statuten der „Deutschen Kaiserstiftung für Invaliden“ (früher König Wilhelms-Stiftung) zur Veröffentlichung, und zwar mit dem bezüglichlichen allerhöchsten Schreiben, welches an Se. I. H. den Kronprinzen ergangen ist. Diese Stiftung hat den Zweck, einen Fonds zu sammeln, welcher zur außerordentlichen Unterstützung deutscher Invaliden dienen soll.

— Fast alle Berliner Zeitungen erscheinen wegen des Festes am 16. Juni nicht, erst am 17., Sonnabend Abend, werden dieselben wieder ausgegeben.

— 16 Juni. Der Einzug und die Enthüllungsfest des Denkmals Friedrich Wilhelm III. war von unbeschreiblichem Enthusiasmus der Gesamtbevölkerung getragen, und ist nach der programmatischen Feststellung bei herrlichem Wetter verlaufen. Der Kaiser verlieh an Gnadenbeweisen dem Prinzen Carl das 15. Ulanenregiment, er ernannte den Prinzen Friedrich Carl zum Generalinspector der 3. Armeeinspektion, den Kronprinzen zum Generalinspector der 4., den Kronprinzen von Sachsen zum Generalinspector der 1., den Großherzog von Mecklenburg zum Generalinspector der 2. Armeeinspektion. Prinz Albrecht Vater ist zum Generalobersten der Cavallerie und Graf Moltke zum Generalfeldmarschall ernannt, Prinz Luitpold von Bayern erhielt das 4. Feldartillerieregiment, Prinz Georg von Sachsen das 16. Ulanenregiment, die Prinzessin Friedrich Carl das 12. Dragonerregiment; der Kriegsminister v. Roon ist in den Grafenstand erhoben; General v. Manteuffel erhielt den schwarzen Adlerorden. Eine größere Anzahl commandirender Generale wurde zu Regimentschefs ernannt.

Stettin, 13. Juni. Ein amerikanisches Kriegsschiff, eine Glatteck-Corvette, ankert seit Sonntag auf unserer Rbede. Ein Theil des Officierscorps wird als Repräsentations-Deputation der amerikanischen Regierung zu den Einzugsfestlichkeiten nach Berlin gehen.

Aus München, 13. Juni, wird berichtet: Von dem Prinzen Luitpold, Feldzeugmeister und Generalinspector der Armee, ist in ehrenvoller Anerkennung der ruhmvollen Leistungen des bairischen Heeres im letzten Feldzug eine Stiftung zum bairischen Invalidenfonds mit einem Capital von 8000 Gulden zur Unterstützung für Unterofficiere und Soldaten der bairischen Armee, welche im Feldzuge 1870/71 durch Verwundung vor dem Feind invalid geworden sind, errichtet worden. Der König hat diese Stiftung bestätigt und angeordnet, daß dieser Beweis ehler, werththätiger Theilnahme des hohen Stifters an dem Loos der Invaliden des bairischen Heeres durch Ausschreibung im Kriegsministerial-Verordnungsblatte der Armee bekannt gegeben werde.

Strasburg. Am 10. Juni ist von hier eine Deputation von 12 Elsäßern mit einer Adresse (70,000 Unterschriften) und 42,000 (trotz des für das Land so schweren Jahres für den Papst gesammelten) Francs nach Rom abgereist.

Paris, 8. Juni. Einer Correspondenz der „Allg. Ztg.“, welche sich mit der volkswirtschaftlichen Lage von Frankreich und Paris insbesondere beschäftigt, entnehmen wir Folgendes: Die Industrie und der Handel, wie die Rentiers und alle Privaten, haben die Liquidation der doppelten Kriegskrisis kaum begonnen, geschweige überstanden. Ein paar Milliarden stehen in den Geschäftsbüchern noch in Rückstand, und andere Milliarden, abgesehen von dem durch die Kriege vernichteten Privateigenthum, wurden aus den Ersparnissen aufgezehrt. So lange jene Liquidation wie ein Uebel, woran man kaum zu rühren wagt, in der Schwere bleibt, kann an keinen Credit gedacht werden. Der Credit ist todt, so todt, daß es auch den besseren Handlungshäusern nicht einfallen kann, einen Wechsel in Umlauf setzen zu wollen. Die Kundschaft ist nicht minder brach gelegt, als die Erzeugung und der Handel. In allen Classen der Gesellschaft beschränkt sich der Verbrauch auf das Unentbehrliche. Jedermann kennt wohlhabende Familien, welche ihre vor Jahren zurückgelegten Kleidungsstücke wieder hervorsuchen. Die industriellen Arbeitermassen befinden sich buchstäblich entblößt und am Bettelstab; Tausende verlassener Kinder werden von den Nachtpatrouillen in den Gassen aufgerafft. Die Theuerung der Lebensmittel ist um so fürchterlicher, als die von monopolistischen Markteinrichtungen begünstigten Händler und Verschleißer sich während der doppelten Belagerung den Wucher eines hundertprocentigen Profits angewöhnt haben, die Verfälschung an Qualität, Maß und Gewicht sich jeder Aufsicht entzogen hat. Drei Viertel der Pariser haben drei oder vier rückständige Mietzinstermine zu bezahlen, wovon wohl die Hälfte uneinbringlich sein wird. An allen Hausthoren sind Wohnungen zu vermieten. Die Hauseigentümer jedoch lassen ihre Wohnungen lieber leer stehen, als daß sie die uner-

schwinglichen Mietzpreise herabsetzen. Während ein neuestes unmögliches Gesetz die Stadtverwaltung verhalten will, den Hauseigentümern die auch in gewöhnlichen Zeiten schwer einbringlichen Mietzinsse bis 600 Francs per Jahr zu erlegen, beanspruchen die Hauseigentümer von der Stadt bereits 800 Millionen Schadenersatz für ihre während des Aufstandes beschädigten Häuser. Die Miether haben dabei wohl eine Milliarde an Möbeln und sonstigen Werthen verloren; doch davon ist keine Rede. Die Advocaten der Hauseigentümer berufen sich auf ein altes Gesetz. Baron Hausmann war aber schon so vorsichtig gewesen, ein Appellationsurtheil gegen die Anwendung desselben auf Paris zu erlangen. Man spricht von der Ankunft fremder Einkäufer; aber die Bestellungen bleiben aus. Wir haben sie gesehen, jene fremden Einkäufer, Belgier, Engländer, Nordamerikaner. Sie beuten die Nothzustände aus, indem sie baar, jedoch zu wucherischen Spottpreisen die Reste auf den Lagern und in den Werkstätten aufkaufen. Der Kaufmann, der Fabrikant vollenden ihren Ruin, indem sie jene ärmlichen Borräthe zu jedem Preis liefern, um einiges Geld ins Haus zu schaffen. Wo die Arbeit wieder beginnt, reicht sie nur auf ein paar Tage in der Woche und zu herabgesetzten Löhnen aus. Die Richtungen und Verbindungen des Handels, die industriellen Zustände sogar der Pariser Artikel, haben die beklagenswertheften Veränderungen erfahren. Die Umkehr zu hohen Schutzzöllen macht eine neue Krisis unvermeidlich, und ihre bloße Ankündigung bringt schon eine verderbliche Verwirrung und Unsicherheit hervor. Der Freihandel hat insbesondere die Weinbauern und die Landwirtschaft bereichert. Die Ausfuhr und der innere Verbrauch des Weines werden fürchterlich abnehmen; denn zu den Zollrepressalien der anderen Staaten wird eine sehr beträchtliche Erhöhung der ohnehin schon drückenden Weinbesteuerung kommen. Der Uter schlechtesten Weines, der schon jetzt in Paris 80 Centimes kostet, wird einen Frank übersteigen; der Arbeiter, der Kleinbürger werden auf den Genuß des Weines verzichten müssen, während der Fiskus auch alle gebrannten Getränke unerschwinglich machen wird. Frankreich, das jährlich bei 2 Milliarden zu ersparen vermochte, wird nur noch geringe Ersparnisse zu Anlagen verwenden können. Es wird dies von großem Einfluß auf den Cours der französischen Rente sein, deren Masse sündfluthlich anschwillt, während der stille, stetige Zufluß des inländischen Anlagecapitals fast aufhört.

— Wie jetzt verlautet, hat Pouyer-Quertier nunmehr sein finanzielles Project aufgestellt. Demselben zufolge wird er jährlich eine Summe von 600 Millionen zur Verfügung haben, welche er theils durch Reduction der Ausgaben, theils durch eine Umgestaltung der Steuern zu erzielen hofft. Die Summe, welche Frankreich durch Anleihen aufbringen muß, beträgt 8 Milliarden, 5 Milliarden für die Kriegsanleihe und 3 Milliarden, die für die Verluste, welche die Gemeinden während des Krieges mit Deutschland und des letzten Bürgerkrieges gehabt, gezahlt werden müssen; 5 Milliarden dieser Summe sollen auf dem Wege der Anleihe aufgebracht und mit 5 pCt. verzinst werden. Der Minister behält es sich jedoch vor, später den Zinsfuß auf 4½ und 4 pCt. zu reduciren. Die Amortisirung der Anleihe soll in zehn Jahren beginnen. Die Gemeinden wird man nach und nach entschädigen und den ersten Bedürfnissen derselben dadurch abhelfen, daß man ihnen Trevorscheine giebt und 1 bis 2 pCt. Zinsen für dieselben vergütet. Auf die Börse machte diese Combination einen guten Eindruck.

— Das bekannte Mitglied der Commune, Girardin — es ist der nämliche, welcher mit Rossel nach seiner Absetzung die Flucht ergriff —, ist am 13. Juni in einem Hotel der Rue Vert-Bois festgenommen worden. Er lebte dort mit einer Frau. Girardin war bekanntlich der Präsident des ersten Wohlfahrts-Ausschusses, der dann später wieder aufgelöst wurde. Drei weitere Föderalisten, darunter zwei Offiziere, wurden gestern im Luxembourger Garten verhaftet. Dieselben hatten sich als Frauen verkleidet. Der älteste von ihnen war noch nicht 22 Jahre alt. In der Umgegend von Paris, besonders in Nogent, Joinville-le-Pont und Rosny, werden tagtäglich noch viele Anhänger der Commune verhaftet. Ein großer Theil ist als Bettler oder Gemüsehändler verkleidet. In den Katakomben soll sich noch die ganze Garnison des Forts Bicetre befinden. Zwei zu derselben gehörige Leute wurden am 13. im Augenblick festgenommen, wo sie durch die Oeffnung, welche sich in der Nähe des Hotel Clumy befindet, ihr Versteck verlassen wollten. Dieselben sagten uns, daß sich noch eine große Anzahl Nationalgarden dort befände und daß schon viele dem Hunger erliegen seien. Der berühmte Barrilladen-Gailard ist nicht Franzose von Geburt. Er ist Sicilianer und war früher in Nimes etablirt. Sein eigentlicher Name ist Gagliardi. Jules Valles ist nicht todt. Es scheint, daß man nicht weiß, was aus ihm geworden ist. Pilotell, dem bekannten Caricaturenzeichner, soll es gelungen sein, nach Belgien zu entkommen. Müllere ist nicht von den Soldaten erschossen worden. Der, welchen man für ihn nahm und executirte,